

Die Doldenblütler

Aromatisches Blütendoldenmeer

Die Doldenblütler sind eine der bekanntesten Pflanzenfamilien überhaupt, einerseits wegen ihrer charakteristischen weissen oder gelben Doldenblüten über meist stark gefiederten Blättern, andererseits wegen ihrer häufig starken Aromastoffe, die in Küche und Medizin genutzt werden, in Form starker Gifte aber auch gefürchtet waren.



Der Breitsame, *Orlaya grandiflora*, besticht durch seine eleganten Blüten.

Text und Bilder: **Peter Steiger**,
dipl. Ing. Landschaftsarchitekt, Rodersdorf

Die Doldenblütler sind mit rund viertausend Arten in vierhundert Gattungen fast weltweit verbreitet. Sie zeichnen sich durch eine für so artenreiche Familie bemerkenswerte Einheitlichkeit der Erscheinung aus, welche das Bestimmen einzelner Arten mitunter erschwert. Mit ganz wenigen strauchigen Ausnahmen sind die Doldenblütler mehrjährige Stauden, seltener ein- oder zweijährige Kräuter, deren wechselständiges Laub überwiegend stark gefiedert und an den Rändern gezähnt ist.

Die Wurzel ist häufig als rübenartige Pfahlwurzel ausgebildet. Die oft geripp-

ten Stängel sind meist hohl, der Wuchs ist zumeist straff aufrecht mit Ausnahme polsterförmig wachsender, überwiegend südamerikanischer Arten wie Wassernabel, *Hydrocotyle* oder Andenpolster, *Azorella*.

Die in flachen Dolden angeordneten Blüten setzen sich meist aus einer Vielzahl kleinerer Döldchen zusammen, sind bemerkenswert einheitlich aufgebaut und fast immer weiss oder gelb gefärbt. Selten sind rosa Farbtöne beigemischt, sehr selten sind purpurrote Blüten, nur die Gattung Mannstreu *Eryngium* zeigt stark abweichende, blaue Blüten. Am Grunde der Dolden sind oft Hochblätter vorhanden (Hülle), am Grunde der Döldchen werden diese Hüllchen genannt. Die auffällige Blütenform hat den Doldenblütlern den alten Familiennamen Umbelliferen (Schirmpflanzen) eingebracht. Die moderne Bezeichnung *Apiaceae* leitet sich von *Apium* für Sellerie ab; wir haben es heute also mit den Selleriegewächsen zu tun.

Die fünfteilige Kronblüte mit fünf freien Staubblättern ist symmetrisch aufgebaut – mit Ausnahme der wegen ihrer Schauwirkung vergrösserten Randblüten, wie sie uns etwa die Breitdolden, *Orlaya grandiflora*, zeigt. Selten kommen statt Dolden auch Einzelblüten vor, wie bei den direkt den Blattpolstern aufsitzenden Andenpolstern, *Azorella*.

Die zweiteiligen, stets trockenen und im reifen Zustand fast immer braunschwarzen Früchte sind meist mit fünf Längsrippen versehen. Die Früchte weisen oft gattungstypische Ausformungen und Verteilung der Rippen auf, welche für die Bestimmung wichtig sein können. Gelegentlich sind auch klettenartige Widerhaken zur Verbreitung durch Säugetiere vorhanden, so bei der Klettendolde, *Turgenia*, und der Borstendolde, *Torilis*.

Aromatisches für Küche und Medizin

Der oft hohe Gehalt an aromatischen Verbindungen, insbesondere Cumarine und Terpene, ist ebenfalls sehr charakteristisch für die Familie und verleiht vielen Vertretern typische würzige, petersilienartige Düfte, die sowohl als Gewürze wie auch als Magen stärkende sowie krampf- und schleimlösende Heilmittel weltweit geschätzt werden. Der grosse Anteil an aromatischen Arten wird wohl nur noch durch die Lippenblütler (*Lamiaceae*) übertroffen.

Für den Gemüseanbau am wichtigsten ist die Möhre, *Daucus carota*, deren einheimische Wildform allerdings nur dünne, weissliche Rüben aufweist, ähnlich wie der ebenfalls gerne als Wurzelgemüse genutzte, zweijährige Pastinak, *Pastinaca sativa*, mit gelben Blüten oder



Die Schaftdolden, *Hacquetia epipactis*, ist ein willkommener Frühblüher.

der Knollige Sellerie, *Apium graveolens*. Der ursprünglich westasiatische Fenchel, *Foeniculum vulgare*, ist nicht nur wegen seiner Gemüseknollen und heilkräftigen Samen beliebt, sondern auch als attraktive, wenn auch nur einjährige Gartenpflanze, deren dunkellaubige Auslesen gerade in Mode gekommen sind.

Hauptsächlich als Gewürze kultiviert werden Dill, *Anethum graveolens*, Liebstöckel, *Levisticum officinale*, Petersilie, *Petroselinum crispum*, Koriander, *Coriandrum sativum*, Kümmel, *Carum carvi*, Kreuzkümmel, *Cuminum cyminum*, und Anis, *Pimpinella anisum*. In Nordamerika wurde früher auch die artenreiche Gattung *Lomatium* vielfach genutzt. In Skandinavien ist die zwei Meter hohe, eindruckliche Erzengeleswurz, *Angelica archangelica*, als kandierte Stängelstücke begehrt. Beim Koriander sind bemerkenswerterweise Blätter und Samen mit völlig unterschiedlichen Geschmacksnoten beliebt. Einige Doldenblütler liefern auch harzartige aromatische Substanzen, wie den in der orientalischen Küche beliebten Teufelsdreck, *Ferula assa-foetida*, oder das als Heilmittel gesuchte Gummiharz Galbanum, *Ferula galbaniflua*, aus dem Iran.

Vorsicht ist geboten

Nebst diesen wohlriechenden Inhaltsstoffen besitzen einige Doldenblütler aber auch starke Gifte, meist Alkaloide, insbesondere der auch bei uns als Seltenheit vorkommende Gefleckte Schierling, *Conium maculatum*, und der Wasserschierling, *Cicuta virosa*. Legendar ist

der Schierlingsbecher, mit dem Sokrates im antiken Athen zum Selbstmord gezwungen wurde.

Einige Arten wirken durch ihren Gehalt an Furanocumarinen phototoxisch, indem durch UV-Bestrahlung die Zellteilungen gestoppt werden. Unangenehmerweise gehört auch der Riesenbärenklau, *Heracleum mantegazzianum*, dazu, der bei uns invasiv auftritt und bei Rodungsaktionen immer wieder zu schweren Hautschädigungen führt. Ursprünglich gedeiht der Riesenbärenklau nur in einem kleinen Gebiet des westlichen Kaukasus mit hohen Niederschlägen, wo sich die Riesenstaude als Solitär gut in zwei Meter hohe Hochstaudenfluren mit Eisenhut und Rittersporn einfügt.

Solitäre auf dem Laufsteg

Die weltweit verbreiteten Doldenblütler zeigen einerseits einen deutlichen Schwerpunkt im Mittelmeergebiet und in Westasien, einen anderen mit der artenreichen Verwandtschaft von Wassernabel, *Hydrocotyle*, und Sanikel, *Sanicula*, auf der Südhalbkugel, insbesondere in den südamerikanischen Anden. Sträucher oder kleine Bäume begegnen uns im mediterran verbreiteten Strauch-Hasenohr, *Bupleurum fruticosum*, und bei wenigen südafrikanischen und südamerikanischen Gattungen, welche die Nähe zu den verwandten Araliengewächsen andeuten.

Bemerkenswert ist die Häufigkeit von Gattungen mit nur einer oder wenigen Arten, wie beispielsweise Fenchel, Dill,



Der Riesenfenchel, *Ferula arrigonii*, aus Sardinien und Korsika.

Liebstöckel, Koriander oder Petersilie, was auf ein hohes Alter der Familienentwicklung deutet. Nur wenige Gattungen weisen über hundert Arten auf, darunter Mannstreu, *Eryngium*, Bibernelle, *Pimpinella*, Wüstenfenchel, *Lomatium*, Rutenfenchel, *Ferula*, und Haarstrang, *Peucedanum*. Auch in der Schweiz spiegelt sich dieses Bild: Die neunzig einheimischen Arten verteilen sich auf nicht weniger als fünfundfünfzig Gattungen! Bloss die Gattung Haarstrang, *Peucedanum*, ist mit acht Arten etwas reicher vertreten.



Die grosse Sterndolde, *Astrantia major*, hat einen hohen Zierwert.



Langblättriges Hasenohr, *Bupleurum longifolium*.



Meum athamanticum ist im Schwarzwald und in den Vogesen häufig.



Attraktive Mannstreu, *Eryngium bourgatii*, aus den Pyrenäen.



Angelica archangelica in einem Fichtenurwald in Schweden.



Pleurospermum amabile zielt Felsen in 5000 Meter Höhe in Bhutan.

Naturgemäss sind viele Doldenblütler geschätzte Gartenstauden. Durch den meist straff aufrechten Wuchs haben viele Arten eine ausgesprochene Solitärwirkung. Die dekorativen Fruchtstände zieren oft bis tief in den Winter hinein. Besonders eindrücklich sind die ein bis vier Meter hohen Gestalten des Rutenfenchels, *Ferula*. Sie schieben über einer dichten und fein zerteilten Blattrosette einen einzigen, dicken Stängel in die Höhe, auf dem die leuchtend gelben Blüten thronen. Die meisten Arten von *Ferula* sind zwar frosthart, ertragen aber mit ihren wintergrünen Blattrosetten kaum Winternässe und sind darum bei uns nur selten in Gärten anzutreffen. Am besten geeignet ist noch die im Mittelmeerraum sehr häufige *Ferula communis*. Einen würdigen, heimischen Ersatz auf trockenwarmen Böden würde der in Mittelbünden vorkommende, bis zu drei Meter hohe Riesenhaarstrang, *Peucedanum verticillare*, mit grüngelben Blüten über dunkelroten Stängeln bieten. Doch ist auch diese Prachtsstaude derzeit leider nicht im Angebot. Als ausgesprochene Schattenstaude auch für schwere Lehmböden geeignet ist die skandinavische Erzengelswurz, *Angelica archangelica*, mit breit ausladenden Blättern und grünweissen Blüten dolden, die bis zu zwei Meter aufragen. Die ebenfalls stattliche, ostasiatische *Angelica gigas* zeichnet sich durch purpurbraune Blüten aus, während die heimische, weiss blühende Waldengelwurz, *Angelica sylvestris*, bescheidenere Wuchshöhen einnimmt. Mit breiten Blattwedeln, die beim Zer-

reiben anisartig süss duften, schenkt uns auch die südwestalpine Süssdold, *Myrrhis odorata*, gute Solitärwirkung. Der in den Ansprüchen verwandte und optisch eindrückliche Riesenbärenklau darf wegen seines invasiven Charakters und der hohen Phototoxizität in der Schweiz nicht (mehr) gepflanzt werden.

Inmitten all der weissen und gelben Dolden ist das kühle Stahlblau vieler Mannstreiblüten natürlich sehr gefragt. Wer möchte denn nicht einen kräftigen Solitär von tiefblauem Alpenmannstreu, *Eryngium alpinum*, in seinem Garten? Leider ist die Art im Tiefland schwierig zu halten. Als kleinerer, aber zuverlässiger Ersatz bietet sich auf trockenwarmen, kalkreichen Böden der Pyrenäenmannstreu, *Eryngium bourgatii*, an. Weit verbreitet ist *Eryngium* in Südamerika mit stark verzweigten Blütenständen in Weiss, Blau oder gar Purpurrot wie bei *Eryngium decaisneanum* über einer eleganten Rosette grasartiger Blätter. Bei uns kaum zu sehen, in England aber als Solitär sehr beliebt, ist das neuseeländische Speergras, *Aciphylla*, mit einem eindrücklichen Schopf blaugrüner, stechender Grasblätter und einer zentralen, goldbräunlichen Blütenrispe.

Wertvolle Schattenstauden

Neben den genannten Solitärgestalten gibt es auch einige Arten, die sich gut für flächige Pflanzungen eignen. Einer der wohl zierendsten Schattenstauden unserer Gärten ist die Grosse Sterndolde, *Astrantia major*, deren sternförmige,

reinweisse Blüten dolden rosa abblühen. Das dicht schliessende, frischgrüne und relativ niedrige Laubwerk bleibt über viele Monate attraktiv und eignet sich hervorragend für Gruppenpflanzungen, weshalb von dieser Art und ihren Verwandten auch zahlreiche Zuchtformen in den Handel gebracht wurden. In allen Belangen kleiner ist die einheimische Sanikel, *Sanicula europaea*, welche die überwiegend südamerikanische Gattung in Mitteleuropa vertritt. Leider nur in England angeboten wird die himmelblaue *Sanicula caerulea* aus Westchina.

Die meisten Doldenblütler blühen eher spät, deswegen ist die auffällig gelbgrün blühende Schaftdold, *Hacquetia epipactis*, aus den Buchenwäldern Sloweniens als niedriger Frühblüher im tiefen Schatten besonders begehrt. Nicht vergessen werden darf das Hasenohr, *Bupleurum*, das sich durch ganzrandige, parallelnervige Blätter von den übrigen Doldenblütlern abhebt. Es zeichnet sich durch eine oft späte, leuchtend gelbe Blütenpracht im Kontrast zum blaugrünen Blattwerk aus. Als Schattenstaude eignet sich die aufrechte *Bupleurum longifolium*, für trocken-sonnige Rabatten die spät blühende *Bupleurum falcatum*, während die einjährige *Bupleurum rotundifolium* für die Blumensträusse gefragt ist.

Unzählige attraktive Doldenblütler harren noch der Entdeckung und Verbreitung als zierende Gartenstauden, ich freue mich schon aufs Ausprobieren!